Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. v. E. S. Mittler in Berlin, u. Fr. Fleischer in Leipzig.

№ 12. 16. Jahrgang. December 1855.

Vereins-Angelegenheiten.

Rede zur Stiftungsfeier des Vereins

am 7. November 1855.

Meine Herren!

Gestatten Sie mir, diesmal meinen Vortrag mit der Angabe des Inhalts der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Briefe zu beginnen.

1. Von der Bibliothek der K. Akademie der Wissenschaften in München vom 1. October d. J. eine Zusendung von Büchern, nebst Dank für den erhaltenen Jahrgang 1844 der Entom. Zeitung und Bitte, einige frühere Defecte nachzuliefern.

2. Herr Léon Fairmaire Paris 17. October hat noch immer nicht mit seiner Gesundheit vollkommen ins Reine kommen können, tritt der Ansicht Suffrians bei, dass eine von Dr. Aubé eingesandte Cassida nicht die berolinensis sei, kann sie aber ebensowenig für rufovirens (immatura) halten, da er mehrere gleichfarbige Exemplare besitzt, die in den *Landes* auf *Filago* gefangen sind. Anfrage, wann die Dampfverbindung mit Stockholm geschlossen wird. Von Kertsch und Sebastopol sind mehrere Insekten eingetroffen, jedoch nichts eben Ausgezeichnetes.

3. Herr Dr. phil. Schneider, Breslau 10. Oct., macht bibliographische Propositionen.

4. Herr Stud. Kraatz, Berlin, 4, 28. Oct. und 5. Nov., sendet Mscr. für die Zeitung, bittet um Mittheilung eines Katalogs, wünscht exotische Staphylinen zu erwerben, möchte die Arbeit von Schiödte über Corotoca und Spirachta gerne sehen, macht Vorschläge in Betreff seiner Inaugural-Dissertation und lehnt es wegen Mangel an Zeit ab, Maderenser Coleoptera zu determiniren.

5. Herr Buchhändler Mittler, Berlin 10. Oct., dankt für die Mühe wegen Abschluss des unter der Presse befindlichen zehnten Bandes der Linnaea, wird wegen der Correctur die gewünschte Einrichtung treffen, und bittet, der nächsten Sendung noch ein vollständiges Exemplar des laufenden Jahrganges der Zeitung beizufügen.

6. Herr B. W. Westermann, Kjöbenhavn 9., 22., 23., 30. Oct, war vorübergehend unpässlich, macht eine Bestellung bei Herrn Maler Mann, mit deren Ausführung er sich vollkommen zufrieden erklärt, sendet afrikanische Cryptocephalen für die Monographie von Suffrian, und Diptera zur Spedition an Herrn Bigot in Paris.

7. Herr Maler Mann, Wien, 14. October, expedienda für England und Dänemark.

8. Herr Prof. Zeller, Dresden, 4., Glogau 11., 15. und 31 Oct.; war in Dresden auf den testamentarischen Wunsch der dort entschlafenen Frau Pastorin Lienig, unsers Ehrenmitgliedes, welche letztwillig unserm Vereine einen Band Hübner (enthaltend die Wickler, Schaben und Geistchen) vermacht hat. Eine Biographie der verstorbenen verdienstlichen Naturforscherin würde gewiss interessant sein, nur hat sie selber eventuell auf eine Autobiographie als Grundlage verwiesen und diese war im Nachlass bisher, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht aufzufinden. Prof. Zeller erklärt sich mit wenigen Ausnahmen gegen die Nomenclatur-Modificationen des Herrn Stein in der September-Nummer und verwirft namentlich die Endung *ides*. Die Zusendung von Prof. Boheman ist richtig eingegangen.

9. Herr J. W. Douglas London, 47. Oct., schlägt seinen Collegen, Herrn Sheppard, zum Mitgliede vor und bittet um einige Catal. coleopt., da er zu seinen bisherigen Microlepidopteren auch Coleopteren zu fügen gesonnen ist, wenn auch für's erste nur brittische.

10. Herr H. T. Stainton, London 14. 29. Oct, hat die von Prof. Boheman durch mich spedirten Sachen an Herrn Murray weiter befördert und zeigt mir die Absendung eines Pakets mit Speditionen für die K. Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, die Herren Klug, Zeller, Schaum, Graf Nicelli etc.

an, bestellt einige Catal. coleopt. und schenkt der Vereinsbibliothek seine Tineina Band I.

11. Herr Winnertz, Crefeld, 4. Oct., bestellt Stenhammar's Copromyzinae.

12. Herr Apotheker Kirsch, Chemnitz, 10. Oct., dankt für das erhaltene Diplom. Ebenso

13. Herr Mühlig Frankfurt am Main, 12. Oct.

14. Herr Lehrer Elditt, Königsberg, 10. Oct., sendet eine Anzahl Käfer aus Madera und Südspanien zum Determiniren.

15. Herr Stud. med. Apetz, Altenburg, 11. Oct., bittet um Stenhammars Copromyzinae und um Beförderung einer Sendung an Prof. Boheman.

16. Herr Forstmeister Micklitz, Grosslobming, 11. Oct., beklagt sich über die schlechte entomologische Ausbeute des verwichenen Sommers, woran freilich ausser dem ungünstigen Wetter auch seine überhäuften Dienstgeschäfte Schuld sind. Durch seine bevorstehende Uebersiedelung nach Tolmein hofft er ein ergiebigeres Feld zum Sammeln zu gewinnen.

17. Die Nicolaische Buchhandlung, Berlin, 17. u. 19. Oct., bittet, der entomologischen Zeitung ein Anzeigeblatt naturhistorischer Werke beilegen zu dürfen, wozu ich gern erbötig war. Indess belehrt mich ein

18. Schreiben des Stettiner K. Postamts vom 29. October, dass ich damit gegen die fiscalischen Bestimmungen gefehlt habe, und ersucht, dergleichen Beilagen pro futuro zu vermeiden.

19. Herr Seminarlehrer Martens in Segeberg, 15. Oct., dankt für die ihm und seinem Bruder übersandten Diplome. Meine Voraussetzung, dass Dytiscus lapponicus mehr oder weniger in den Seen Holsteins zu finden, ist irrig; sein Vorkommen beschränkt sich auf den sogenannten Leusahner Teich.

20. Herr Professor Boheman, 2. und 15 Oct., schickt Expedienda varia, Exemplare seines so eben erschienenen dritten Bandes der Cassiden-Monographie, Insekten für Herrn Dr. Rosenhauer, Separatabdrücke von Abhandlungen der Stud. Stål und Stud. Holmgren für die Vereinsbibliothek, ersterer in der Hemipterologie, letzterer in der Hymenopterologie eifrig und vielversprechend.

21. Herr Schulrath Dr. Suffrian, Münster, 3., 23. Oct., ist mit der Revision resp. Beschreibung der afrikanischen Cryptocephali beschäftigt und ersucht mich um einschlagendes Material durch Vorfragen bei mir befreundeten Sammlern. Herr Kraatz hat ihn besucht und ihm von der Fortsetzung der Erichsonschen Insekten Deutschlands, welche die Herren Kraatz, Schaum und von Kiesenwetter trinitarisch beabsichtigen, einige Probebogen mitgetheilt. Suffrian wird nächstens den „Carabus monilis mit seinen Dependenzen" besprechen, giebt Herrn Stein in mehreren

seiner Nomenclatur-Proteste Recht, verwirft die Endung *ides*, erklärt sich für Calsoma statt Caliosoma, und bezweifelt, ob Feronia Latr. als Gattungsname zu Recht bestehen könne.

22. Herr Chr. Drewsen, Strandmöllen, 16. Oct., sendet einige afrikanische Cryptocephalen zur Beförderung an Suffrian.

23. Herr Schöff von Heyden, Frankfurt 24. Oct., schickt einen Aufsatz für die Zeitung und bestellt ein Exemplar Copromyzinae.

24. Herr Privat-Docent Dr. Rosenhauer, Erlangen, 14. und 30. October, berichtet über seine Sammlung der früheren Stände der Insekten, welche in 12 Kästen die Entwicklung von circa 1300 Arten mehr oder minder vollständig darstellt. Er würde es gern sehen, wenn darüber etwas in der entomologischen Zeitung gesagt würde, um vielleicht dadurch mit anderen Larvensammlern in Relation zu kommen, da er bisher nur mit Bremi getauscht. Er ist willens, im nächsten Jahre mehrere neue Larven zu beschreiben.*)

25. Herr Franklin-Bache Philadelphia, Präsident der amerik. philosophischen Gesellschaft nimmt aus meinem Dankschreiben für das mir von derselben übersandte Diplom Anlass, noch einmal für die freundliche Aufnahme bei seinem Besuche in Stettin seine Anerkennung und den Wunsch auszusprechen, mich selber oder von mir empfohlene Freunde in Philadelphia zu sehen. Vielleicht macht er noch eine Reise nach Europa und würde dann gern Stettin wieder besuchen.

26. Herr Oberförster Tischbein, Herrstein, 2., 22. Oct., schenkt der Vereins-Bibliothek einige Separat-Abdrücke französischer Entomologica, und sendet Determinanda.

27. Herr Kaufmann J. Lederer, Wien, 30. Oct., verfügt über eine Sendung an Prof. Boheman und macht Mittheilungen über eine Partie piemontesischer Insekten.

28. Herr Kupferstecher Wagenschieber, Berlin, 10. 22. October hat seine Wohnung verändert, schickt einen Probeabdruck der Tafeln zu Linnaea X., und hat auf meinen Wunsch der einen Tafel noch einiges hinzugefügt.

29. Herr Oberlehrer Mink, Crefeld, 3. Nov., hat seit einiger Zeit sich mehr den Hemipteren als den Coleopteren zugewendet und fragt an, ob er dahin einschlagende Bücher auf längere Zeit aus der Vereins-Bibliothek erhalten kann. Er sendet einen Artikel für die Zeitung.

---

*) *Note der Redaction.* Herr Prof. Sundevall in Stockholm, Intendant der zoologischen Sektion des Museums der Akademie der Wissenschaften besitzt einen wahren handschriftlichen Schatz von zahlreichen, hierher gehörigen Beobachtungen. Möchte es ihm doch gefallen, dieselben der Veröffentlichung nicht länger zu entziehen! *C. A. D.*

30. Herr Pastor Scriba, Seligenstadt, 2. Nov., dankt für das Diplom, verspricht Typen seiner neu errichteten Species, macht einige berichtigende Bemerkungen zum Catal. coleopt. und bemerkt zu der von ihm in der diesjährigen September-Nummer beschriebenen Art Trogophloeus myrmecophilus, dass dieselbe laut Vergleich des Herrn Kraatz sich mit Trog. punctatellus Er. als identisch ausgewiesen habe. Schuld dieser Synonymie sei der Druckfehler in Erichson's Genera et spec. staphyl. weil dort (p. 810) die Grösse des punctatellus mit $1^1/_4$ Lin. statt $^1/_2 - ^3/_4$ Lin. angegeben sei. Beobachtung über die zweijährige Entwicklung des Aesalus scarabaeoides und das freiwillige Wassertreten des Chlaen. Schranki.

31. Herr Aug. Friedr. Schlotthauber, Privatlehrer in Göttingen 2. Oct. macht dem Vereine ein Geschenk mit mehreren Separatabdrücken verschiedener von ihm verfasster Aufsätze aus verschiedenen Gebieten, bezieht sich auf die von ihm beobachtete schon 1845 in der entomolog. Zeitung von Herrn Elditt S. 384 erwähnte Entwicklung von Microdon mutabilis und fragt an, ob eine Zusendung darauf und auf die früheren Zustände von Athous hirtus bezüglicher anatomischer Präparate in Spiritus u. s. w. gewünscht werde.

32. Herr Dr. Hagen, Königsberg, 8., 11. Oct., 3. Nov., remittirt die ihm zum Vergleich verschaffte Cicada algira F. aus der Sammlung des Herrn Westermann, erklärt sich bereit, die zweite Abtheilung seiner Abhandlung über Termes für Linnaea X. zu beschaffen, schenkt der Vereinssammlung einige Fischersche Typen von Orthopteren aus der Krimm, wünscht einen Band Olivier zu vergleichen, ist mit einer Partie lappländischer Insekten von Keitel zufrieden, remittirt Thon's Archiv, ist jetzt im Besitz einer beträchtlichen Zahl Phryganeengehäuse, schlägt ein neues Mitglied (Dr. Lenz) vor und freut sich über den Wieder-Abdruck der Bremischen Mittheilungen, die ihm vorher nicht bekannt waren.

33. Herr Graf Küenburg, Bransdorf, 2. Oct. bittet um Entschuldigung, dass ein Anfall von Cholera ihn verhindert habe, auf mein Schreiben vom 3. September früher zu antworten und verspricht, die von ihm reclamirten Insekten jedenfalls im Laufe des Octobers zu schicken.

Ungern, aber nothgedrungen muss ich hierzu leider bemerken, dass der Herr Graf nicht Wort gehalten und bis heute die fraglichen Insekten noch nicht eingesandt hat, eine Unbilligkeit, die um so weniger zu rechtfertigen ist, als Graf Küenburg bereits seit zwei Jahren im Besitze der fraglichen Insekten ist, und ich desshalb verhindert war, dem Absender derselben die von ihm darüber gewünschte wissenschaftliche Auskunft zu verschaffen. Ich sehe mich daher genöthigt, nach verschiedenen vergeblichen

Privat-Aufforderungen den Herrn Grafen Küenburg hiermit öffentlich zu ersuchen, mir die betreffenden Insekten nicht länger vorzuenthalten. Zwar ist mir durch mehrjährigen Verkehr mit dem Herrn Grafen vollständig verbürgt, dass es nicht im Entferntesten in seiner Absicht liegt, sich widerrechtlich das Eigenthum dieser Minutien anmassen zu wollen, leider aber ist das Resultat für mich dasselbe und ich kann weder ihm noch sonst Jemand das Recht zugestehen, aus Indifferenz, Indolenz, oder gleichviel aus welchen Motiven wider meinen Willen mein Eigenthum unter Sequester zu stellen.

Die vorgetragenen Briefe, meine Herren! werden Ihnen und unseren geehrten auswärtigen Lesern direct und indirect beweisen, dass der Verein sich mit Erfolg bestrebt hat, seine wissenschaftliche Schuldigkeit zu thun. Der Absatz der entomologischen Zeitung hat sich verstärkt, von der Linnaea Entomologica ist der zehnte Band unter der Presse und das Material zum elften wird vorbereitet. Der Wiederabdruck des letzten Bandes des Illigerschen Magazins ist über die Hälfte vorgerückt. Die fünfte Auflage des europäischen Käfer-Catalogs ist beinahe schon wieder vergriffen. Ein durch Unachtsamkeit der mit dem Versand und Controlle der Zeitung in früheren Jahren betrauten Beamten eingerissenes Deficit in der Vereins-Einnahme ist im Laufe dieses Jahres (vgl. S. 130 des laufenden Jahrgangs) vorzugsweise durch den dankenswerthen Beistand des Herrn Buchhändlers Fr. Fleischer in Leipzig befriedigend ausgeglichen worden.

Herr Appellations-Gerichts-Rath Dassel, welcher in Stelle unseres verstorbenen Collegen Dieckhoff die Rendantur des Vereins, und Herr Kaufmann Gillet de Monmore, welcher die Expedition der entomologischen Zeitung für die Post und den Buchhandel übernommen, sind mir bei der Administration der Vereins-Angelegenheiten mit dem rühmlichsten Eifer beiständig gewesen.

Herrn Dr. Pitsch habe ich für freundlichen Beistand bei den zahlreichen Correcturen zu danken, bei denen mich jetzt auch meine Söhne brauchbar unterstützen.

Herr Lehrer Lincke ist zu seinem eigenen Bedauern durch überhäufte Berufslasten und durch vielfache Krankheit in seiner Familie verhindert gewesen, die übernommenen Geschäfte des Bibliothekariats in der umfassenden Weise durchzuführen, wie es das Anwachsen der Vereinsmitglieder und die rasche Zunahme des bibliographischen Materials wohl wünschenswerth macht. Er hofft aber, für die kommende Zeit eine regelmässige Absolvirung der laufenden Geschäfte einrichten zu können.

Herr ReferendarKüsell hat Stettin auf unbestimmte Zeit verlassen, und da auch Herr Assessor Pfeil theils durch Amtsgeschäfte, theils durch längere Unpässlichkeit behindert war, die begonnene, dringend nothwendig gewordene Revision der Vereinssammlung weiter zu führen, so ist es mit Dank anzuerkennen, dass Herr Lehrer Büttner durch seine Assistenz erfolgreich geholfen hat, und diese schätzbare Beihülfe auch für die Folge leisten will.

Mit den auswärtigen naturhistorischen Vereinen und Gesellschaften blieben die freundlichen Relationen unverändert. Im Ganzen hat der obwaltende Krieg keine wesentlichen Störungen für den Verein herbeigeführt, nur dass durch die Blokade von Kronstadt der Dampfbootverkehr mit Petersburg aufgehört hat, wodurch natürlich die Verbindungen mit russischen Entomologen mehr oder minder gehemmt werden.

Ausser dem in der Februar-Nummer angezeigten Tode unseres Stiftungsmitgliedes Dieckhoff hat der Verein den Verlust unseres Ehrenmitgliedes, der Frau Pastor Lienig zu beklagen, welche im September in Dresden gestorben ist, und unsers Ehrenmitgliedes, Hrn. Schüppel, welcher in Berlin an Altersschwäche entschlief.

Im Laufe des Jahres sind dem Vereine 23 neue Mitglieder beigetreten.

Ich erlaube mir vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern:

Frau Isabel Dunn, Gattin des Herrn H. T. Stainton in Mountsfield bei London.

Herrn Franklin-Bache, Präsident der amerikanischen philosophischen Gesellschaft in Philadelphia.

zu Mitgliedern:

Herrn Edward Sheppard, Custom-Officer in London.
„ Studiosus Holmgren in Stockholm.
„ Dr. Lenz in Königsberg in Preussen.
„ Stefano Bertolini, K. K. Beamten in Insbruck.
„ Julius Rietz, Musik-Direktor in Leipzig.
„ J. Stark, Kgl. Bezirksgeometer in Immenstadt.
„ G. Pirngruber, Beneficiat in Grünwald (München).

Die Versammlung trat den Vorschlägen bei, bestätigte die fungirenden Beamten in ihren Vereinsämtern und es wurde, da nichts weiter zu verhandeln war, demnächst die Sitzung aufgehoben.

C. A. Dohrn.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Boll, Archiv des Vereins etc. in Meklenburg, Heft 7. 1853. Classen-Uebersicht der Käfer Meklenburgs. Erste Hälfte.

Lucas, Essai sur les animaux articulés qui habitent l'île de Crète. (Revue de Zoologie Nr. 11. 1853).

Actes de la société helvétique des sciences naturelles. 1852, 53, 54. (Meyer-Dur, Ueber klimatische und geognostische Einflüsse auf Farben und Formen der Schmetterlinge. Stabile, Coléoptères du Mont-Rose. Bremi, Uebersicht der Schweizer entomologischen Sammlungen. Derselbe, Bericht über die Bear-Bearbeitung der schweizerischen Insektenfauna.

Jekel, Fabricia entomologica. 1ère Partie. Paris 1854.

Frey, Ueber die in der Schweiz beobachteten Arten des Genus Lithocolletis Zell. (Mittheil. der naturforsch. Ges. in Zürich. 1855. Nr. 116—118.)

Pacher, Ueber die Käfer in den Umgebungen von Sagritz und Heiligenblut. (Jahrb. d. naturh. Museums in Kärnten. II.)

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. VII. 1. 1855.)

Frauenfeld, die durch Insekten an den Pflanzen verursachten Gallen. (Sitzungsbericht der Kais. Akad. der Wissensch. zu Wien. 1855.)

Stenhammar, Copromyzinae Scandinaviae. (Ex Actis Reg. Acad. Scient. Holm 1854). Holmiae 1855.

Kawall, Ichneumoniden in Kurland, mit Berücksichtigung livländischer Ichn. (Rigaer Corr.-Blatt VIII. 4.)

Guérin Méneville, Revue et Magazin de Zoologie. Janvier 1853. (Des Murs, Lanius pitangua et sulphuratus. Lucas, Genre Sympiezocera; Eurychora Levaillantii.

Koch, die geographische Verbreitung der europäischen Schmetterlinge in anderen Welttheilen. Leipzig 1854.

Stål, Kort öfversigt of Sveriges Delphax-arter. (Kongl. Vet. Ak. Förhandt. 1854. 7.)

— — Nya Hemiptera. (Kongl. Vet. Ak. Förh. 1854. 8.)

Bechstein, der Heerwurm, sein Erscheinen, seine Naturgeschichte und seine Poesie. Nürnberg 1851.

Hagen, Ueber die Neuropteren der Bernsteinfauna. (Schriften des zool. bot. Vereins. 1854.)

Gerstäcker, Rhipiphoridum, coleopterorum familiae dispositio systematica. Berolini 1855.

Apetz, De coleopteris, quae O. et A. Brehm in Africa legerunt. Altenburgi, 1854.

Kawall, Dem Getreide schädliche Insekten. (Kurl. landwirthsch. Mittheilungen. 1855. 10.)

Le Conte. Revision of the Elateridae of the United States. (American. philos. Transact. X. 1853.)

Truqui, Anthicini insulae Cypri et Syriae. Taurini 1855.
Berichte über die Verh. der Gesellschaft etc. zu Freiburg i. B. Nr. 6—8, 9—11. 1855.
Verhandl. des zool. botan. Vereins in Wien. IV. 1854. (Egger, Neue östr. Zweiflügler. v. Hornig, Erste Stände einiger Lep. Miller, Sphodrus Schmidtii. Schmidt, Troglorhynchus anophthalmus. Schiner, Dipt. Fragm. v. Hornig, Lep. Besuch des Mangert und Rombon. Hagen, Neur. des Bernsteins. Ohlert, Klauenbildung preussischer Spinnen. Kirchner, Aderflügler bei Kaplitz. Frauenfeld, Erste Stände von Plinthus Megerlei. Schiner, Oestr. Asiliden. Brauer, Zur Kenntniss der Neur. Dorfmeister, Steyr. Zygänen. Raupe von Lim. populi. Mann, Schmetterl. aus dem Wippachthale. Giraud. Hyménoptères. Brauer und Egger, Anatomie und Entwicklung von Chionea araneoides.
Ueber die obersten Grenzen des thierischen und pflanzlichen Lebens in unseren Alpen. Zürich, 1855.
Bremi, Mittheilungen über die Insekten der Eichen. (Mitth. der nat. Ges. in Zürich. 1847. 14.)
Schaum, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1852. Berlin. 1854.
The Zoologist. Nr. 150. 151. 157—159. London 1855.
The natural history Review, including the transactions of all the Irish Natural History Societies. Nr. VI. April 1855. London.
The Transactions of the Entomological Society of London. III. 4. 5. London. 1855. (Smith. British Formicidae. Waterhouse and Janson, British Sp. of the Gen. Stenus. Smith, Brasilian Ants. Baly, Australian Spec. of Chrysomela. Desborough, On the Honey Bee. Westwood, New Spec. of Lucanidae.)
Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. XII. 1. 2. Bonn, 1855. (Förster, Die 2te Centurie neuer Hymenopteren.)
v. Siebold und Kölliker, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. VI. 2. 3. 4. VI. 1. 2. Leipzig, 1854. 55.
Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1854. III. IV. (Zeller, Ostküste Siciliens in lepid. Hinsicht. Eversmann, Lepidopteren aus der Umgegend des Aralsees.)
Annales de la société entomologique de France. II. 3. 1854 (Bigot, Classification des Diptères. Signoret, Tettigonides. B. de Fonscolombe, Ichneumonologie provençale. Reiche, Elmidomorphus Aubei. De Marseul, Histérides. Perris, Insectes du Pin maritime.)
Mulsant, Histoire naturelle des coléoptères de France. Latigènes. Paris 1854.

Mulsant, Opuscules entomologiques. Cah. 5. Paris 1854. Deuxième tribu des derniers Mélasomes. Budarites. Suite.

Mémoires de l'Academie impérial de Lyon. Classe des sciences. III. IV. Classe des lettres. III. (Mulsant et Rey, les Trigonopaires. Mulsant et Wachanru, Cryptoceph. gloriosus, Procrustes asperatus. Mulsant, Chrysom. Ludóvicae. M. et Godart, Trichophorus Guillebelli. M. et Rey, Erelus sulcipennis. M. et Guillebeau, Crepidophorus anthracinus. M. et Rey, Pandarites.)

Annales des sciences physiques et naturelles etc. de la société imp. d'Agriculture de Lyon. VI. 1854.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Nachricht
über
eine in Gesellschaft der Ameisen lebende Lepismene.

Von

C. von Heyden.

Bei einer kleinen Reise, die ich im Juli d. J. mit meinem Sohne Lucas von Heyden in dem Schwarzwald machte, fand dieser auf dem für die Entomologen so interessanten Schlossberge bei Freiburg in dem Neste der Myrmica caespitum ein Thierchen, das ich anfänglich für die von Léon Dufour aus Spanien beschriebene Lepisma aurea hielt. Bei näherer, bis jetzt jedoch — besonders was die Mundtheile betrifft — noch nicht erschöpfender Untersuchung ergab es sich, dass es eine wahrscheinlich neue Gattung aus der überhaupt an Arten nicht reichen Familie der Lepismenen ist, die ich auf folgende Weise charakterisire:

Atelura.

Körper länglich eiförmig, mit Schuppen bedeckt; am Ende mit 3 kurzen, wenig gegliederten Schwanzborsten. Fühler 11gliedrig. Kiefertaster 5gliedrig. Lippentaster 4gliedrig. Tarsen 3gliedrig.

Atelura formicaria Heyden. — Eiförmig, gelb, seidenglänzend. Länge $1\frac{1}{2}-2'''$.

Körper länglich-eiförmig, hinten etwas verschmälert; oben flachgewölbt; unten flach; ganz mit kleinen länglichen Schuppen bedeckt; gelb seidenglänzend.

Kopf etwas schmäler als das Halsschild, in dieses eingesenkt, vorn gerundet. Augen undeutlich und nur bei einem grösseren Exemplare als dunkle Fleckchen sichtbar. Fühler von halber Körperlänge, 11-gliedrig, schwach behaart; die Glieder fast cylindrisch; die nach der Spitze zu verschmälert, mehr eiförmig und schärfer abgesondert. Das zweite Glied hat nach innen in der Mitte einen starken, etwas nach vorn gekrümmten Zahn. Das dritte Glied ist etwas länger als das zweite und vierte. Das Endglied an der Spitze abgerundet. Kiefertaster 5-gliedrig, mit länglichem, nicht breiteren Endgliede. Lippentaster 4-gliedrig, mit kurzem, kolbigem Endgliede.

Halsschild aus drei Segmenten bestehend, wovon das vordere so lang ist, als die beiden folgenden zusammengenommen.

Hinterleib etwas länger als das Halsschild; alle Segmente fast gleich lang. Letztes Segment zugespitzt, vierzahnig, mit drei kurzen Schwanzborsten, wovon die mittlere $1/4$, die Seitenborsten $1/6$ so lang als der Körper sind. Sie sind wenig und undeutlich gegliedert; die Glieder cylindrisch, sparsam mit kurzen Härchen besetzt. Ausser diesen 3 Schwanzborsten, beiderseits auf der Unterseite des Körperendes, 2 kleine behaarte Anhängsel, wovon das eine zugespitzt, das andere kolbig ist. Unterseite mit Bauchplatten, ähnlich wie bei Lepisma; die seitlichen kurzen Anhänge linienförmig, schwach behaart.

Beine nicht lang, Schenkel, Schienen, Tarsen fast von gleicher Länge, Schenkel und Schienen breitgedrückt, mit wenigen Borsten besetzt. Tarsen dünn, 3gliedrig, schwach behaart, mit 2 Klauen.

Das ziemlich flüchtige Thierchen gleicht auf den ersten Anblick fast einem kleinen Porcellio. Es lebt gewöhnlich in mehreren Exemplaren, jedoch nicht häufig, unter Steinen in den Nestern der Myrmica caespitum und flüchtet, wenn es beunruhigt wird, schnell in die Gänge der Ameisen.

Am nächsten steht meine Gattung Atelura wohl der von Gervais aufgestellten Untergattung Lepismina, zu der er Lepisma aurea Dufour, (Annales des Sc. nat., 1re Série, T. XX. p. 418. pl. 13. f. 1.), Lep. Audouinii Lucas und Lep. Savignyi Lucas, (Savigny, Description de l'Egypte. Insectes. pl. 1. f. 9. 10.) zählt. — Sowohl der scharfsichtige Savigny als auch Dufour bilden jedoch diese Arten mit vielgliederigen Fühlern, ähnlich denen der Lep. saccharina ab und zwar letzterer sehr genau bei Lep. Audouinii. Die Schwanzborsten der Lep. aurea sollen glatt sein, während sie bei meiner Art behaart sind. Da Dufour seine Art über 20 Jahre später bekannt machte, als

er sie in Spanien gefunden hatte, so dachte ich Anfangs an die Möglichkeit, er habe seine Beschreibung und Abbildung nach vertrockneten Exemplaren entworfen, bei welchen der Hinterleib zusammengeschrumpft und hierdurch das Halsschild so auffallend breit erscheine. Die trockenen Exemplare meiner Art zeigen jedoch, dass das Thier in diesem Zustande wenig von seiner Gestalt verliert.

Zwei andere, nahe verwandte Arten aus Algerien hat Lucas zuerst in der Revue zoologique Année 1846, p. 254 beschrieben und sodann in der Exploration scientifique de l'Algérie. Zoologie Vol. I. beschrieben und Vol. IV. abgebildet, wovon die eine Lepisma myrmecophila (p. 374. pl. 2. f. 2.) gleichfalls in Gesellschaft von Ameisen, die andere, Lep. gyriniformis (p. 375. pl. 2. f. 3) unter Steinen gefunden wurde. Bei beiden Arten ist in der Beschreibung über die Zahl der Fühlerglieder nichts gesagt und auch die Abbildungen lassen sie nicht erkennen.

Sollten die fünf von mir hier angeführten, bereits beschriebenen Arten die Fühlerbildung meiner Art von Freiburg haben — was jedoch kaum zu glauben ist — so würden alle zu Lepismina Gervais gehören, welcher Name jedoch wegen seiner grossen Aehnlichkeit mit Lepismene Latr. nicht wohl beizubehalten wäre.

Dufour erwähnt, dass Latreille eine seiner Lep. aurea ähnliche, aber kleinere Art bei Paris gefunden habe, die wahrscheinlich Lepisma minuta Müll. (Zool. Dan, prod. p. 183) sei. Burmeister und Gervais stellen nun diese Art in die Nähe der Lep. aurea, obgleich sie nach Müller nur zwei Schwanzborsten hat und hiernach vielleicht eher zur Gattung Campodea gehören könnte. Ohne Zweifel durch einen Druckfehler sind im Linn. Gmel. Syst. nat. I., 5. 2907. 7. drei Schwanzborsten angegeben und die Genannten vielleicht hierdurch irre geführt worden.

Eine neue Livia.

Von

W. Mink,

Oberlehrer an der höheren Töchterschule zu Crefeld.

Da sowohl Burmeister in seinem Handbuche der Entomologie Livia juncorum Latr. ausdrücklich als die einzige bekannte einheimische Art dieser Gattung erklärt, als auch Förster in seiner Uebersicht der Gattungen und Arten in der Familie der

Psylloden nur diese eine Art aufführt, so darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, dass eine von mir entdeckte zweite Art dieser Gattung noch unbekannt und unbeschrieben sei, weshalb ich hier ihre Beschreibung nebst einigen Bemerkungen folgen lasse.

L. Crefeldensis. Supra grisea, subtus capite pectoreque nigra, antennarum articulus secundus primo paullo longior et crassior, sequentium summa triplo brevior. Long. 1-1 $^{1}/_{4}$'''.

Wenig länger aber bedeutend breiter als L. juncorum und im Ganzen heller gefärbt, blassgrau; schwarz sind jedoch die Unterseite des Kopfes mit Ausnahme des Vorderrandes, die Brust, die Schenkel, die Basis des ersten Hinterleibsringes und das letzte Fühlerglied; der Hinterleib ist dagegen mehr weisslich, in den Seiten mit bräunlichem Schatten. Der Kopf ist breit, viereckig, die Stirn wenig vertieft, fein gerunzelt und nach vorn mit denselben lappenförmigen Fortsätzen wie bei L. juncorum. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder verdickt, das zweite Glied ist nur wenig länger und dicker als das erste, etwa $^{1}/_{3}$ so lang als alle folgenden zusammen.

Diese Art fand ich in hiesiger Gegend ziemlich häufig an nassen Orten im Grase. Welches ihre eigentliche Futterpflanze ist habe ich noch nicht ermitteln können.

C. Crefeldensis unterscheidet sich von L. juncorum auf den ersten Blick durch den ganz verschiedenen Fühlerbau, indem bei letzterer Art das zweite Fühlerglied dreimal so lang und am Grunde doppelt so breit ist, als das erste, während bei L. Crefeldensis die ersten Fühlerglieder nur wenig verschieden sind, bei L. juncorum ist ferner das zweite Fühlerglied eben so lang, als die folgenden acht zusammengenommen, dagegen ist an der andern Art das zweite Glied nur $^{1}/_{3}$ so lang wie die folgenden acht zusammen. Ausserdem sind diese letzten acht Glieder bei L. Crefeldensis verhältnissmässig grösser und daher leichter zu unterscheiden, während sie bei L. juncorum so eng an einander geschoben sind, dass die einzelnen nur mit dem Mikroskope deutlich wahrgenommen werden können.

Es ist hiernach klar, dass das Verhältniss der Fühlerglieder von L. juncorum nicht als Gattungsmerkmal, sondern nur zur Unterscheidung der Art dienen kann, und Förster hat demnach mit Recht, von den Fühlern gänzlich absehend, die Gattung Livia von den übrigen Gattungen der Psylloden durch die flachen, nicht hervorquellenden Augen geschieden. Auch fehlen dieser Gattung die Nebenaugen nicht, wie Förster schon entdeckt hat; dieselben treten bei der neuen Art weit deutlicher hervor, weil sie durch ihre röthliche Farbe von der allgemeinen Grundfarbe mehr abstechen.

Synonymische Bemerkungen.

Von

G. Kraatz.

1. Rhinomacer attelaboides F., Diodyrhynchus austriacus Schh., Nemonyx lepturoides F.

Ein fast unbegreiflicher, wiewohl weit verbreiteter Irrthum ist der, dass Rhinomacer attelaboides und Diodyrhynchus austriacus Schh. dem Geschlechte nach verschiedene Formen einer Art seien. Auch Erichson theilt ihn, indem er in dem Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen in dem Gebiete der Entomologie während des Jahres 1853, pag. 67 sagt: „Redtenbacher (Gatt. p. 96) errichtete für Rhinomacer lepturoides eine eigene Gattung Nemonyx, da aber Rh. attelaboides der nämliche Diodyrhynchus ist, muss der Gattungsname Rhinomacer für den ersten erhalten werden.“ — Da auch bereits in mehreren Auflagen des Stettiner Catalogs die widernatürliche Vereinigung der genannten beiden Käfer eine stillschweigende Sanction von Seiten der Coleopterologen gefunden hat, scheint es mir nothwendig, den angeregten Gegenstand endgültig zu erledigen. Ich glaube dazu im Stande zu sein, obwohl ich weder von dem einen noch von dem andern Käfer direkt in Erfahrung gebracht habe, dass Individuen in der Begattung beobachtet wären. — Bei Berlin und vorzugsweise in Crefeld (von Herrn Mink) ist Rhinomacer während mehrerer Jahre in Mehrzahl gesammelt worden, während Diodyrhynchus im nördlichen Deutschland nur selten vorkommt, und soviel ich in Erfahrung gebracht, bei Berlin noch nicht beobachtet ist, obwohl er wahrscheinlich auch hier vorkommt, da Herr Assessor Pfeil den Käfer bereits in Neustadt Eberswalde gefangen hat. Wenn das häufige Auftreten der angeblich männlichen Form, verbunden mit dem fast gänzlichen Fehlen des angeblichen Weibchens auch kein direkter Beweis für die specifische Verschiedenheit beider Käfer ist, so macht er dieselbe doch höchst wahrscheinlich. Von grösserem Gewichte dagegen scheint mir der folgende Umstand: Während sich an den mir vorliegenden Stücken von Rhinomacer attelaboides allerdings keine deutlichen Geschlechts-Unterschiede erkennen lassen, treten dieselben beim Diodyrhynchus deutlich hervor, indem bei dem einen Geschlechte die Fühler deutlich in grösserer Entfernung von den Augen am Rüssel eingelenkt sind, als bei dem anderen. Die Länge des Rüssels ist bei beiden Geschlechtern kaum verschieden, wohl aber die der beiden Theile desselben.

Zu dem Gesagten kommt hinzu, dass beide Käfer eine Reihe von Verschiedenheiten zeigen, welche füglich nur als spe-

cifische aufgefasst werden können. Der ungleich schlankere, durch seine Behaarung grünlich schimmernde Rhinomacer ist viel gröber und weniger dicht punktirt als der gräulich-schwarze, oder im unausgefärbten Zustande braungelbe Diodyrhynchus, dessen drei letzte Fühlerglieder ausserdem ungleich breiter, nach Redtenbacher undeutlich 12gliedrig sind, das Endglied mit gliedförmig abgegränzter Spitze. Ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit einige Worte über das sogenannte zwölfte Fühlerglied der Rüsselkäfer hinzuzufügen. Schönherr und sämmtliche Autoren nach ihm erwähnen es bei einer Reihe von Gattungen, unter deren Kennzeichen es sogar oft mit besonderer Vorliebe hervorgehoben wird. Auch Suffrian in seinen Bemerkungen über deutsche Rüsselkäfer (Stett. Entom. Zeit. 1847) legt besonderes Gewicht auf die Elf- oder Zwölfzahl der Fühlerglieder, und bedient sich ihrer im Verein mit anderen Merkmalen zur Abgränzung natürlicher Gruppen. Nach meinen Untersuchungen ist ein zwölftes Glied gar nicht vorhanden, sondern das als solches betrachtete ist nichts anderes, als die mehr oder minder deutlich abgesetzte Spitze des elften Gliedes. Bei den Gattungen, wo die eng verbundenen letzten Glieder scheinbar eine einzige Keule bilden, finden wir die abgesetzte Spitze des elften Gliedes als ein eigenes zwölftes Glied betrachtet. Bei den Gattungen, wo die Keule lose gegliedert ist, ist es Keinem eingefallen, die Existenz eines zwölften Gliedes anzunehmen, sondern die Fühler werden einfach elfgliedrig, oder wie bei Diodyrhynchus, undeutlich zwölfgliedrig genannt. Unter diesen Umständen halte ich es für durchaus nothwendig, die Fühler der Rüsselkäfer stets als elfgliedrig aufzufassen; das Gegentheil vermag nur Verwirrung hervorzubringen, und der naturgemässen Auffassung der Rüsselkäfer-Fühler Eintrag zu thun.

2. Conopalpus testaceus Ol., flavicollis Gyll., Vigorsii Steph. brevicollis mihi.

Die beiden ersten Käfer sind bisher für verschiedene Arten gehalten, ihrer grossen Seltenheit halber aber wohl nur selten mit einander verglichen worden. Nachdem es mir schon früher nicht gelungen, ausser der Färbung irgend einen specifischen Unterschied zwischen beiden aufzufinden, wurde meine Vermuthung, dass beide Thiere einer Species angehörig seien, neuerdings dadurch zur Gewissheit erhoben, dass Herr Dr. Mühlenpfordt in Hannover mich versicherte, er habe die beiden in seiner Sammlung befindlichen Stücke von C. testaceus und flavicollis in copula gefangen. Es findet sonach bei C. testaceus ein ähnlicher Farbenwechsel wie bei Rhamnusium salicis F. und Callidium variabile L. statt. Ohne Zweifel ist auch Conopalpus Vigorsii Stephens (Illust. of Brit. Ent. V. p. 60. T. XXV. f. 1) mit C.

flavicollis Gyll. identisch, welcher nach einem nicht ganz ausgefärbten Exemplare beschrieben ist. Eine zweite, soviel mir bekannt unbeschriebene deutsche Art von Conopalpus, von welcher sich ein bei Crefeld gesammeltes Stück in der Sammlung des Herrn Mink, ein in Thüringen aufgefundenes in der Kellner'schen und ein aus der Berliner Gegend stammendes in meiner Sammlung befindet, unterscheidet sich von C. flavicollis, welchem sie ähnlich gefärbt ist, sehr leicht dadurch, dass sie kaum halb so gross ist, mehr bläulich schimmernde, etwas tiefer und feiner punktirte Flügeldecken und ein von hinten nach vorn gleichmässig stark verengtes Halsschild besitzt. Ich nenne sie *C. brevicollis.*

Berichtigung.

Glyptoma corticinum Motsch. ist nach einer Notiz von Erichson (Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1839) bereits vor einer Reihe von Jahren von Herrn Rechnungsrath Wellmer bei Berlin aufgefunden worden.

G. Kraatz.

Beitrag

zur

Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen.

Von

Dr. **O. Staudinger** in Berlin.

Herr Dr. Nickerl aus Prag gab im sechsten Jahrgange dieser Zeitung (1845) interessante Mittheilungen über die Schmetterlings-Fauna von Ober-Kärnthen, zu welcher ich aus selbst gesammelten Thatsachen einige Zusätze und Nachträge liefern kann.

Am 15. Juli 1855 traf ich, vom Wildbad Gastein kommend, in Heiligenblut ein, wo ich bis zum 12. August verweilte, um von dort aus namentlich die höheren Alpenregionen zu besuchen. Dr. Nickerl hat in seinem Berichte die Oertlichkeiten um Heiligenblut hinlänglich beschrieben, so dass mir nur Weniges darüber

zu sagen übrig bleibt. Die Pasterze, specieller der sogenannte Brettboden, ist jedenfalls der für den Lepidopterologen interessanteste Ort. Nicht nur, dass hier der Hauptlummelplatz der Melitaea Asteria ist, sondern fast alle von mir bald aufzuführenden Arten sind hier heimisch und meistens viel häufiger als auf den umliegenden Alpen. Obwohl die hier so grosse Fülle und Ueppigkeit der Alpenpflanzen ein Hauptgrund dieses Reichthums an Schmetterlingsarten und noch mehr an Individuen sein mag, so tragen doch gewiss noch mehrere andere Umstände wesentlich zu demselben bei. Diese Alp ist nämlich, wie man dort sagt, eine Heualp, nicht eine Viehalp, und was noch mehr ist, sehr viele Wiesen derselben werden nur alle zwei Jahr gemäht. Interessant ist, wenigstens nach meinen Erfahrungen, die Beobachtung, dass es sich mit den Coleopteren grade umgekehrt verhält, denn die Viehalpen scheinen hieran viel reicher zu sein, namentlich an Carabicinen. Einem Coleopterologen würde ich das Heiligenbluter Terrain, sowie die Leitern sehr empfehlen; hier waren Carabus Hoppei, Nebria Hellwigii und Nebr. Castanea unter Steinen sehr häufig. Ebenso fand ich in den Leitern den seltenen Carabus carinthiacus, während Car. Bonellii am Abhange des hohen Sattels, wo aber auch Schafe weideten, am häufigsten zu sein schien.

Da ich die wenigen guten Tage, welche ich während meines dortigen Aufenthalts genoss, fast ausschliesslich benutzte, um die höchst gelegenen Alpen zu besuchen, so entgingen mir die meisten niedriger lebenden Schmetterlinge, woraus die geringe Menge der von mir aufgefundenen Arten erklärlich wird. Diese höchsten Punkte waren oft recht arm an lebenden Wesen, bis zuletzt mit der Sciaphila Alticolana alles lepidopterologische Wesen aufhörte. Von Tagvögeln traf ich am Pfandelschartengletscher in einer Höhe von etwa 9000′ eine ganz frische Vanessa Antiopa an, während Erebia Manto, diese sonst höchste Bergbewohnerin sich hier fast gar nicht mehr blicken liess. So flogen auch mehrere Pieris Brassicae und Rapae oben an den Felslehnen der Gamsgrube, die ich übrigens durchaus arm an Schmetterlingen fand, obwohl ich sie verschiedene Male besuchte. Ebenso fand ich den Moharkopf, wo ich am 2. August beim schönsten Wetter war, verhältnissmässig an Schmetterlingen sehr arm, namentlich seinen westlichen Abhang. Desto belohnender war aber die herrliche Aussicht auf seinem 8440′ hohen Gipfel, der jedenfalls der Rigi Ober-Kärnthens genannt zu werden verdient. Hier fing ich auch mehrere ganz abgeflogene Pieris Callidia, während Mel. Asteria am westlichen Abhang häufiger zu sein schien und Colias Phicomone dort nicht selten flog. Aber die Astener Felder, im Uebrigen sehr schöne Alpen, befriedigten mich gar nicht, denn ausser einigen schon schlechten

Chionobas Aello flogen überall häufige Sachen dort sparsam herum, und den Epialus Ganna fing ich weder dort noch anderswo. Die Leitern, welche ich drei Mal besuchte, waren viel ergiebiger. Hier waren Doritis Delius, Lycaena Eros und Pheretes, häufiger als an anderen Orten, und ausser Zygaena Exulans nebst Colias Palaeno fing ich hier die äusserst seltene Scopula Murinalis Fischer v. R., welche letztere, so viel mir bekannt ist, nur in Russland bisher gefangen wurde. Dagegen fehlte hier Mel. Asteria, sowie Syc. Orbitulus, obwohl gerade letztere sonst fast auf allen Alpen grade sehr häufig war.

Bei der nun folgenden Aufzählung der von mir in Ober-Kärnthen gefundenen Schmetterlingsarten werde ich das Genauere darüber bei jeder einzelnen angeben.

Doritis Apollo flog namentlich im Möll-Thale eine Viertelstunde aufwärts von Heiligenblut nicht selten, auch fing ich ihn auf den Astener Feldern und dem niederen Sattel der Pasterze. Dor. Delius, den ich nie unter 5500′ fing, flog von Ende Juli an namentlich in den Leitern, aber auch an der bösen Platte, sowie am Pfandelschartenbach. Ueber Pieris Brassicae, Rapae und Callidice habe ich schon oben berichtet, letztere stets nur einzeln. Colias Palaeno fing ich in wenigen Stücken sowohl in, als dicht vor dem sogenannten Katzenstiege. Ende Juli war er bereits abgeflogen. Von Col. Phicomone fing ich am 31. Juli auf der Pasterze das erste frische Stück, später auch am nordöstlichen Abhange des Moharkopfes, so wie in den Leitern. Polyommatus Eurybia war schon Ende Juli am Eingange in die Görnitz ganz abgeflogen, während ich davon am 7. August auf dem Brettboden ganz frische Stücke fing. Lycaena Alsus fing ich, von Gastein kommend, nur auf der Salzburger Stanzalpe. Von Lyc. Orbitulus, Pheretes und Eros war Orbitulus der zuerst erscheinende, denn er flog schon bei meiner Ankunft in Massen; der seltnere Pheretes und Eros erscheinen erst Anfang August häufiger und von letzterem auch meistens erst Männchen. Pheretes, der sich selten unter 7000′ aufhält, flog am höchsten auf dem hohen Sattel 8025′ hoch. Eros und Orbitulus kommen nie so hoch vor, wenigstens nur in einer Höhe von 6000′, ja ich griff sogar mehrere Eros bei Heiligenblut selbst, also etwa 4000′ hoch. Eben dort fing ich auch Lycaena Agestis, Aegon, Acis, Alexis, Dorylas und Corydon. Die hier gefangenen Agestis haben eine oft ganz verloschene rothe Fleckenbinde auf der Oberseite der Flügel, eine Eigenthümlichkeit, die ich bei Exemplaren aus anderen Alpengegenden gleichfalls bemerke. Die Aegon zeichnen sich durch eine sehr breite, schwarze Randbinde, und dicke schwarze Rippen aus; welches Letztere auch bei den Acis der

Fall ist, namentlich bei Stücken, die ich in den Leitern gegen 6500′ hoch fing. Von Vanessen erwähnte ich schon das hohe Vorkommen von Antiopa, dasselbe war mit Polychloros Urticae und Cardui der Fall, obgleich ich alle nur selten sah.

Melitaea Asteria, die mich besonders nach dem Gross-Glockner gelockt hatte, flog gar nicht selten auf dem Brettboden, namentlich an den steilen Abhängen nach dem Gletscher zu. Ihre Flugzeit, wenigstens in diesem Jahre scheint der ganze Monat Juli zu sein. Ihr dicht über dem Rasen hinschwärmender Flug hat grosse Aehnlichkeit mit dem der Psodos-Arten und mehrere Male hatte ich eine Horridaria für eine Asteria gefangen. Diese niedliche kleine Melitaea fliegt nur bei Sonnenschein; bei trübem Wetter fand ich sie selten, wie die andern Tagfalter auf Blumen oder Gräsern sitzend, sondern sie verkroch sich förmlich in den Rasen hinein.

Auf dem Brettboden, so wie auf dem hohen Sattel fand ich mehrere halberwachsene Raupen der Mel. Cynthia, die Freyer in seinen neueren Beiträgen zur Schmetterlingskunde Tom III. Tab. 247 abgebildet und im 14. Jahrgang dieser Zeitung (1853) pag. 302 beschrieben hat. Da Herr Dr. Nickerl eben auf dem Brettboden den Falter selbst fand, und seine Flugzeit im Monat Juli angiebt, so scheint es mehr als wahrscheinlich, dass die Raupe von Mel. Cynthia zwei Mal überwintert, zumal da auch Herr Freyer l. c. angiebt, eine Anzahl beinahe erwachsener Raupen davon im Monat August gefunden zu haben. Eine der von Athalia sehr ähnliche Puppe, die nur der Cynthia angehören konnte, lieferte statt des Falters den Ichneumon quaesitorius Linné, Gravh. Mel. Athalia selbst flog nicht häufig im Möllthale. Am letzten Juli fing ich gleich oberhalb der bösen Platte ein ganz schlechtes Weib der Mel. Merope, das einzige Stück, was ich von dieser Art sah.

Von Argynnis-Arten flogen bei Heiligenblut einzeln Aglaja und Niobe, ferner fing ich beim Görnitz-Wasserfall am 1. August drei schon schlechte Amathusia. Ebenso flog hier, wie auch noch bedeutend höher bis zum Ende der Waldregion Euphrosyne in einzelnen Exemplaren. Arg. Pales war in einer Höhe von 6—8500′ überall häufig, am häufigsten auf der Pasterze. Die Weibchen spielten in allen möglichen Färbungen von dem dunkelsten Grün, Isis Hübn., bis zum hellsten Gelb, während ich von den Männchen mehrere prächtige Aberrationen griff, namentlich eine, die auf der Oberseite ganz schwarz ist. Die Hauptflugzeit fiel gegen Ende Juli, obgleich wohl noch Ende August einzelne Exemplare aus der Puppe kommen mögen. Die Raupen dieses Falters fand ich auf einer Anabis, während die braungelben Puppen unter Steinen nicht selten zu finden waren. Mir ist nirgends eine Beschreibung oder

gar Abbildung der Pales-Raupe bekannt, denn die bei Treitschke, Tom X, pag. 11 erwähnte Hübner'sche Beschreibung einer unbekannten Raupe passt entschieden hier nicht her.

Die Raupe der Arg. Pales hat eine schmutzig braungelbliche Grundfarbe mit einer dunkeln, schmalen Rückenlinie, die jederseits von einer unterbrochenen weisslichen Linie begrenzt wird. Mit Ausnahme des ersten und letzten Segments befinden sich auf dem vorderen Theile aller Segmente 2 sammetschwarze Flecken, hinter denen jedesmal ein Dorn steht. Kleine schwarze Flecken, gleichfalls mit Dornen, befinden sich seitwärts unter den oberen. Ausser diesen vier Dornenreihen verläuft zu jeder Seite unter den Luftlöchern vom vierten bis elften Segmente eine andere mit fast weissen Dornen, während die oberen mehr dunkel erscheinen. Ueber den Füssen stehen behaarte gelbe Warzen. Der Kopf ist schwarz mit zwei gelbbraunen Flecken oben auf den Hemisphären. Die Vergleichung dieser Raupe mit der hier bei Berlin aufgefundenen von Arg. Arsilache Esp. Treitschke zeigt eine vollkommene Uebereinstimmung. Letztere ist von Herrn Grabow hierselbst sehr gut abgemalt; von der Pales-Raupe besitze ich gut präparirte Exemplare. Somit ist wohl endlich aller Zweifel über die Arteinheit von Pales mit Arsilache gehoben. Ausserdem werden alle Unterschiede, die Treitschke Tom X. p. 13 angiebt, um beide als Arten von einander zu scheiden, durch eine Reihe von 78 Exemplaren in meiner Sammlung, die von sehr verschiedenen Orten her sind, vollkommen nichtig. Arsilache ist entschieden eine nur in den Ebenen vorkommende Lokal-Varietät von Pales, welche sich ausschliesslich auf Gebirgen findet. Dass verschiedene Lokale vorkommen, welches Treitschke, sowie manche Andere merkwürdigerweise als Grund für die Artverschiedenheit angeben, spricht im Gegentheil noch mehr für die Arteinheit. Aus einer Palespuppe zog ich einen sehr interessanten Schmarotzer, der mit Ichneumon luctatorius L., Gravh. noch die meiste Aehnlichkeit zeigt.

Von Erebia-Arten flogen Manto und Tyndarus in Menge und in den verschiedensten Färbungen der Unterseiten. Manto, die auf dem Heiligenbluter Tauern häufiger als anderswo flog, erscheint wohl schon von Ende Juni an, während Tyndarus erst Ende Juli massenhaft auftrat. Ersterer flog nie unter 6000' während ich in Heiligenblut selbst (4115') einen Tyndarus griff, der übrigens sowohl durch seine Grösse wie Färbung von den übrigen sehr abweicht. Er. Gorge flog gleichfalls nicht selten überall wo das Schiefergerölle nackt dalag, welches sie vorzugsweise zu besuchen liebt. Sie hielt sich in einer Höhe von 5000' bis 8500' auf. Er. Pharte fing ich Ende Juli in wenigen Stücken auf der Pasterze dicht über der Region des Knieholzes. Von Er. Eriphyle Freyer, einer gewiss guten Art, fing ich

dort nur ein Stück. Er. Cassiope flog, wenngleich nicht häufig, von Ende Juli an in einer Höhe von 6 — 8500'. Er. Oeme fing ich in nur zwei Exemplaren Mitte Juli auf der Salzburger Stanzalpe. Er. Ceto flog selten oberhalb Heiligenblut und war schon schlecht. Dort, wie auch noch bedeutend höher, kam auch, aber erst von Ende Juli an, Er. Arachne Fab., (Pronoë Esp.) vor. Die seltene Er. Nerine griff ich in der Baumregion nur einmal. Ereb. Euryale flog hier überall in interessanten Varietäten, wo auf der Unterseite alle Zeichnung fehlte. Ligea fand ich nirgends.

Chionobas Aëllo war auf dem Brettboden wie auf den Astener Feldern keineswegs häufig, und bei meiner Ankunft schon ganz abgeflogen. Satyrus Semele flog oberhalb Sagritz. Von Pararga Maera griff ich bei Heiligenblut noch schlechte Exemplare, während die seltene Hiera mir nirgends aufstiess. Coenonympha Satyrion Herbst (Philea Hübn.) flog namentlich auf der Pasterze sehr häufig, und war in der letzten Hälfte des Juli besonders frisch. Coen. Pamphilus fehlte in tieferen Regionen gleichfalls nicht. (Fortsetzung folgt.)

Die Sing-Cicaden Europa's.

Von Dr. **H. Hagen** in Königsberg.

2. Cicada tomentosa Oliv.

Media, prothorace lateribus obliquis, post angulos anticos fere rectos leviter emarginatis, angulis posticis late lobatis, porrectis; margine anteriore medio exciso; femoribus anticis bidentatis (interdum tridentatis), dentibus brevibus, rectis, obtusis; maris operculis parvis valde distantibus, basi angustis, coarctatis, extus emarginatis; lamina ventrali ultima penultima longiori.

Nigra aurantiaco maculata, tomentosa aureo squamosa; capite supra antennas, prothoracis marginibus, linea media, maculis utrinque duabus, interiori excisa, mesothoracis lateribus cum fascia utrinque scutelli conjunctis aurantiacis; abdominis segmentis flavo marginatis, laminis duabus ultimis ventralibus flavis maculis duabus basalibus nigris; pedibus flavis extus nigro striatis, alis hyalinis, costa nigra intus dimidia flavo alba, venis albis, exterioribus nigris; areola basali nigra.

Long. corp. 23 mill; cum alis 32; Exp. al. ant. 63.

Synonym: Cicada tomentosa Oliv. Enc. meth. tom 5, p. 759 No. 62.

Tettigonia picta Fabr. Entom. syst. tom IV. p. 24. No. 27; Syst.. Rhyng. p. 42, No. 43; Coqueb. Illustr. p. 31 tab. 8, fig. 2.

Cicada picta Latr. Hist. nat. tom 12, p. 305. No. 4.
Cicada cisticola Géné Mus. Berol. — Abbild. Réaumur Mem. tom. V. p. 152. tab. 16., fig. 8.

Oliviers Beschreibung ist so zutreffend, dass die Bestimmung zweifellos erscheint. Namentlich bestätigt dies die Erwähnung von nur zwei Zähnen an den Schenkeln und die Kleinheit der Stimmdeckel, wodurch C. picta Germar. H. Schäffer sogleich ausgeschlossen wird. Die Länge des Thieres mit den Flügeln ist mit 1 Zoll etwas zu klein angegeben, was schon daraus erhellt, dass die Flügelspannung 2½ Zoll betragen soll — also gerade zu eine Unmöglichkeit. Ueberhaupt sind die Maassangaben bei Olivier sehr ungenau. So soll C. haematodes cum alis 2½ Zoll lang sein, und gar die nur 7 Linien lange C. pygmea eine Flügelspannung von 2½ Zoll!! besitzen.

Germars und Herrich-Schäffers C. picta gehören nach den Typen nicht hierher. Glücklicherweise ist die nach Fabricius Type gefertigte Abbildung bei Coquebert in Betreff der Basalzelle deutlich genug, um im Verein mit den übrigen Merkmalen die Bestimmung der Art zu sichern. Latreilles Citat wird noch dadurch bestätigt, dass er seine C. picta ihrer kleinen rudimentären Stimmdeckel halber mit C. haematodes (cf. diese Art) zu einer Gattung Tibicen vereinigen will. Nun hat aber C. tomentosa selbige klein und ähnlich wie C. haematodes, während Germars Art sich durch ihre bedeutend grossen Stimmdeckel auszeichnet. Reaumurs Abbildung ist schlecht, und man kann nur sagen, dass sie möglicher Weise hergehört. Sein Text giebt keinen Aufschluss.

Fundort: Frankreich in der Provence (Bosc, Fabricius, Latreille); Toulouse (Goureau); Languedoc (Mus. Berol.); — Spanien: Algesiras (Natterer. Mus. Vienn.); — Sardinien (Géné, Mus. Berol.); - Barbarei (Latreille). Sie lebt auf Büschen und Hecken (Olivier, Latreille). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Art in Nord-Afrika eigenthümlich und in Europa nur als vorgeschoben zu betrachten ist. In Süd-Frankreich heisst sie nach Olivier Cigalon.

Ihr Gesang ist nach Latreille „très faible ou presque nul“ (aigu mais très faible Olivier), was mit der Kleinheit ihrer Stimmdeckel gut übereinstimmt, und die Richtigkeit meiner Bestimmung nur noch mehr sichert. Nach Goureau singt sie wie C. haematodes aber schwächer.

Beschreibung. Kopf breit, sehr kurz, die Augen wenig vortretend; Stirn kuglig, vortretend, tief gespalten; Stirnrinne enge, in der Mitte erweitert. Prothorax noch einmal so breit als lang, vorne so breit als der Kopf, hinten breiter; Vorderrand in der Mitte ausgeschnitten, Hinterrand gerade; Vorderecken etwas mehr als rechtwinklig, herabgedrückt; nach leichter Ausbuchtung

gehen die Seitenränder in die breitlappigen, vorspringenden Hinterecken über. Rand schmal, abgesetzt, ausgenommen in den Hinterecken. Leib wie bei C. haematodes. Schenkel der Vorderfüsse nicht besonders kräftig, zweizähnig, die Zähne kurz, gerade, stumpf.

♂ Stimmdeckel wie bei C. haematodes gebaut, jedoch relativ noch kleiner.

Vorletztes Bauchsegment etwas breiter als lang, gegen die flache, abgerundete Spitze hin um die Hälfte verschmälert. Letztes Segment um die Hälfte länger, breit, kegelförmig zugespitzt. Letztes Rückensegment in der Mitte ausgeschnitten.

Farbe schwarz, orange stark gefleckt, weiss wollig behaart, hin und wieder silbern besetzt. Die Kopfränder über den Fühlern, die Seiten des Stirnwulstes, der Hinterrand des Prothorax und die Seitenränder bis zum Ausschnitt, die Mittellinie und die Seitenwülste orange; auf den beiden inneren Seitenwülsten wird durch eine von oben eintretende gerade Binde ein hakiger Fleck gebildet. Am Mesothorax die Hinterränder und das Schildkreuz orange, und zwar treten vom letzteren her zwei spitze Binden gegen den Vorderrand. Die Abbildung bei Coquebert stellt die Zeichnung sehr richtig dar. Leib oben schwarz, die einzelnen Segmente schmal orange gesäumt: die umgeschlagenen Ränder der Rückensegmente, ein Saum der Bauchsegmente und die beiden letzten, ausser zwei schwarzen Basalflecken gelb. Stimmdeckel und Trochanterklappen gelb, letztere mit schwarzer Basis. Füsse gelb, Schenkel innen und aussen schwarz gestreift, an den Vorderschenkeln nur ein schwarzer Fleck am Knie; Schienen oben dunkelbraun, unten gelb; Tarsus der Vorderfüsse oben bräunlich. Flügel wasserhell, Basis gelbroth, Randader schwarz, innen läuft neben ihr bis zur Mitte eine gelblich weisse Ader; Geäder gelblich weiss, die Stufen und die von dort zum Rande gehenden Adern schwarz; Basalzelle schwarz.

Ich habe 3 Männchen verglichen. Unter dem Namen C. cisticola Géné theilte mir das Berliner Museum 1 Männchen und 2 Weibchen aus Sardinien mit, die sicher hergehören, obwohl bei denselben die Zähne der Vorderschenkel stärker und schärfer sind und sich ein dritter Zahn vorfindet. Eine Andeutung desselben zeigt übrigens schon ein Männchen aus Languedoc. In der Färbung differiren die Stücke in Folgendem. Die Orangeflecken sind kleiner, mehr durch schwarz verdrängt, die Thiere reich goldbekleidet. Auf dem Prothorax ist die Mittelbinde breiter, dagegen Seiten- und Hinterrand schmäler, bei einem alten Weibchen nur der Hinterrand in der Mitte schmal orange. Die Seitenwülste sind ganz schwarz, nur auf der äusseren bei einem jungen Männchen ein Fleck. Der Mesothorax ist wie bei der Stammart, doch tritt noch ein gespaltener gelber Fleck auf dem Schildchen hinzu. Unten sind besonders die Weibchen dunkler

gefärbt, alle zeigen auch auf dem umgeschlagenen Rande der Rückensegmente schwarze Flecke. Die Füsse, besonders der Weibchen sind dunkler. Der Leib unten stark silberbekleidet. Die Randader der Vorderflügel ist bis zum Stigma nur aussen schwarz, die Basis zeigt mehr rothgelb mit braunen Säumen.

Die männlichen Geschlechtstheile von C. cisticola differiren allerdings von C. tomentosa. Da ich jedoch von C. cisticola nur 1 Männchen untersucht habe und das Männchen von C. tomentosa aus Algesiras wenigstens in Betreff des Penisdeckels einen Uebergang vermittelt, so mag ich vorläufig beide nicht als besondere Arten trennen. Der Umstand, dass in Sardinien eine grosse Anzahl europäischer Insekten wesentlich modificirt angetroffen werden, ohne desshalb specifisch verschieden zu sein, und endlich analoge, wenn auch nicht so bedeutende Differenzen bei C. haematodes unterstützen meine Ansicht. Wird C. cisticola als eigene Art angenommen, so muss auch C. haematodes in drei Arten, (Stammart und die beiden Varietäten) gespalten werden. Bei C. tomentosa ist der kahnförmige Penisdeckel lang und schmal, die Spitzenhälfte wenig gekrümmt und unten mit bogenförmigem Ausschnitt. Der sehr lange Penis überragt mit seiner Gabel beträchtlich das Endglied. Letzteres ist gleichfalls sehr lang, und in dem stark gekrümmten Basaltheil durch eine kurze, aber breite, zahnförmig vortretende Haut erweitert.

C. cisticola hat dieselbe Grösse von C. tomentosa, aber alle jene Theile beträchtlich kleiner und kürzer. Der kahnförmige Penisdeckel ist nur halb so lang, sein Ende unten schräge gestutzt, mit schwach angedeutetem Ausschnitt. Die Gabel des Penis überragt nicht das Endglied, und letzteres ist sehr kurz und fadenförmig. Auch das letzte Bauchsegment ist beträchtlich kürzer, als dort. Wir finden also hier analoge, wenn auch noch markirtere Differenzen wie zwischen der Stammart von C. haematodes und Var. 1. Das Männchen aus Algesiras vermittelt einigermaasen beide Formen. Bei ihm ist der Ausschnitt am Penisdeckel sehr flach, die äussere Erweiterung des Endgliedes viel geringer.

Gruppe 2. (C. plebeja.)

Basalzelle quadratisch, gross; die beiden Sektoren entspringen, durch eine breite Ader getrennt, aus ihrem unteren Winkel; der zweite Sektor endet stumpf gebrochen. Die starken Vorderschenkel mit drei kleinen Zähnen. Stirnwulst schmäler als der Vorderrand des Kopfes von ihr bis zum Auge. Die Fühler treten dadurch sichtlich weiter vor nach innen von den Augen und überragen selbe nicht. Vorderwinkel und Seitenrand des Prothorax als Leiste scharf abgesetzt; Prothorax gleich breit, so breit als der Kopf. Leib breit und flach, plötzlich gespitzt. Das erste

Segment sehr lang, die Trommelhaut durch einen aufstehenden grossen Lappen ganz verdeckt. Afterklappe sehr klein, die beiden Haken, in einen flachen Penisdeckel verwachsen, bedecken als dreieckige, klauenförmig gekrümmte Platte den gebogenen kurzen hornigen Penis von oben her; aus seiner Spitze ragt ein häutiges röhrenförmiges Endglied wenig hervor. Die Stimmdeckel sehr gross, sich theilweise deckend. Trochanterklappe lang, scharf, schmal, ganz aufliegend. Vorletztes Bauchsegment der Männchen gegen die Spitze hin verjüngt.

3. Cicada plebeja Scop.

Maxima, prothoraci lateribus rectis, angulis posticis oblique truncatis; femoribus anticis tridentatis dente secundo majori, recto, tertio acuto; maris operculis maximis, ovatis, paulo incumbentibus, Nigra, capite luteo maculato, prothorace late luteo marginato, linea media lutea; subtus lutea, pedibus luteis, femoribus fusco striatis, tibiis extus fuscis; alis hyalinis, areola basali nigra luteo maculata, venis luteis, exterioribus fuscis; gradatis duabus primis fusco marginatis.

Long. corp. 31 — 34 millim.; cum alis 46 — 50; Exp. al. antic. 90—100.

Synonym: C. plebeja Scop. Entom. 1763. p. 117, No. 345. fig. 345; Giorna Calend. entom. 1791; Latreille Hist nat. tom 12. p. 304. No. 3., tab. 95. fig. 5; Oliv. Encycl. méthod. tom V. p. 754. No. 33. tab. 112. fig. 9; Tign. Hist. Ins. tom IV. p. 142; Rossi Fn. Etr. ed. Illig. tom II. p. 343. Nr. 1250; Brullé Exped. sc. Morée p. 109. No. 91; Contarini Catalog. Insetti Venez. p. 29; Panz. Nomencl. Ins. Ratisb. p. 144. Fuesli Schweiz. Ins. p. 24. Nr. 453:

Tettigonia Fraxini. Fabr. Syst. Rhyng. p. 40. No. 37.

Cicada Fraxini Germar Magaz. tom IV. p. 97; Thons Arch. tom II. p. 4; Silberm. Revue p. 64. Nr. 23.; Panz. Fn. Germ. fsc. 144 No. 1; Burm. Hüb. tom II. p. 182. No. 5; Serville Hemipt. p. 479. No. 1; L. Dufour Recherches Hemipt. p. 93. 2; Blanchard Hist. Ins. tom III. p. 166. No. 11. tab. 10. fig. 2; Siebold Entom. Zeit. 1847 p. 16. No. 6.

Tettigonia Orni Fabr. Syst. Ent. p. 680. No. 12: Spec. Ins. II. p. 320. No. 15; Mant. Ins. tom II. p. 267. Nr. 19; Entom. syst. tom IV. p. 23. Nr. 23. (exclusa differentia.)

Tettigonia obscura Fab. Syst. Rhyng. p. 36. No. 14.

Cicada obscura Germar Thons Arch. l. c. p. 4. Nr. 49; Siebold l. c. p. 16. No. 5.

Tettigonia rustica Jenison coll. Heyden.

Abbild. Reaumur Hist. tom V. tab. 16. fig. 1—6; Rösel tom II. tab. 25. fig. 4., tab. 26. fig. 4. 6—8; Schaeffer Ins. Rat. tab. 153. fig. 3; Stoll. fig. 131 ♀.

Illiger bemerkt sehr richtig in Rossi Fn. Etr., dass die Cic. plebeja Linn. Syst. nat. ed. XII. XIII.; Fabr. Entom. syst. und Syst. Rhyng., sowie die Beschreibungen in Villers Entom. Linn. tom. I. p. 457. No. 6., Rossi Fn. Etr., und andere eine differente afrik. Art betreffen. Von T. obscura habe ich Fabricius Type aus dem Wiener Museum verglichen, von T. Fraxini F. zwei typische Stücke aus dem Berliner Museum. Beide Arten sind bestimmt identisch.

Fundort; Frankreich, sehr selten im Walde von Fontainebleau (Serville), doch erhielt schon Reaumur Exemplare, welche du Hamel nur wenige Meilen südlicher in Nainvilliers bei Petiviers gefangen und im Ausschlüpfen beobachtet hatte; sehr gemein im südl. Frankr. Languedoc und Provence, bei Marseille (Reaumur, Geoffroy, Latreille), Toulouse (Goureau). — Deutschland: Regensburg (Schaeffer). Dr. Herrich-Schaeffer bemerkt in Fuernrohrs Taschenbuch p. 385, dass C. plebeja bestimmt nicht bei Regensburg vorkomme; seit jedoch viel südlichere Thiere bis an die Ostsee hin entdeckt sind, ist es mir nicht unwahrscheinlich, dass auch C. plebeja bei Regensburg angetroffen worden sei. Oesterreich, leider ohne Angabe des Fundortes. Die C. obscura von Megerle. Die einzige vorhandene Type ist ein Weibchen und hat die kleinsten der angegebenen Längenmaasse. — Krain: Wippach, Goerz, Triest, also nur jenseits der julischen Alpen sehr häufig (Scopoli). — Schweiz, bei Roche und in den italienischen Voigteien (Fuesli). — Italien, Turin (Giorna), Padua und Venedig (Contarini), Toscana (Rossi). — Fiume (Mann); Dalmatien (Germar). — Morea: sehr gemein vom Juni bis September, so dass man nicht den kleinsten Busch durchgehen kann, ohne von ihrem Gesange betäubt zu werden (Brullé). — Sojus (bei Constantinopel oder in Kleinasien Wiedemann Mus. Berol.) — Südrussland (?Mus. Vienn.); Krimm (Radde); Taurien (Parreys); Elisabethopol (Kolenati). — Syrien (Kotschy, Ehrenberg). — Persien (Pallas mscpt.) Da Pallas Reaumur und Roesel richtig citirt, hat er wohl nicht Linnés Art, sondern unsere gemeint.

Es ist C. plebeja besonders häufig bis zum 46°; doch überschreitet sie bei Fontainebleau den 48° und würde bei Regensburg sogar den 49° überschreiten. Ihre nördliche Gränze läuft also zwischen der Isochimene von + 5 und + 4. Ihre östlichste Gränze bilden der Kaukasus und Persien, ob sie auf der anderen Seite des Mittelmeeres lebt, ist nicht bekannt, aber zu vermuthen.

Sie lebt auf Bäumen (Latr. Rossi) und zwar auf Eschen (Fabr.), auf Maulbeerbäumen, Feigen und einigen anderen Bäumen und Sträuchern (Brullé), und erscheint in Morea um die Mitte des Juni. —

Gesang: Mares assiduo teretismo ad venerem mutas alliciunt femellas, ut solent Grylli campestres. Teretismus minus acutior C. orni (Scopoli). — Gesang unterbrochen in häufigen und gleichen Intervallen, wie bei C. orni aber „plus aigu." — (Latreille). — On ne peut pas traverser le moindre bois sans être étourdi par sa bruyante stridulation (Brullé). — Son chant est très fort et très aigu (Olivier). — Scopoli steht mit Latreille in Widerspruch. Sehr genau spricht sich Solier aus Ann. Soc. ent. Fr. tom VI. p. 200. Ihr Gesang scheint durch eine einzige rapide, wiederholte Note gebildet zu werden. Nach einer bestimmten Zeit wird er schwächer und endet durch ein „Sifflement," das sich durch Aussprechen der beiden Consonanten St nachahmen lässt, ähnlich dem Geräusch, wenn Luft durch eine kleine Oeffnung aus einer comprimirten Blase entweicht. Das sehr starke Geschrei, wenn sie ergriffen wird (selbst noch an der Nadel), ist von ihrem Gesange sehr verschieden. Beim Gesange bewegt sie den Leib sehr schnell, indem sie ihn abwechselnd den Stimmdeckeln nähert und entfernt, womit sich ein schwaches Zittern des Mesothorax verbindet. Es ist ihr Gesang nicht so eintönig, wie bei den übrigen Arten. (Goureau).

Was Solier von seinem Freunde Roger erzählt, „der durch ähnliches Singen die Cicade vom Baume herab und bis auf seine Nase gelockt habe, woselbst sie mit ihm weiter um die Wette sang," klingt allerdings märchenhaft. Doch schien mir der alte Solier nüchtern genug, um ihn einer derartigen Phantasie nicht zu beschuldigen, zumal da er die Thatsache selbst gesehen haben will. Ueberdies erzählt schon Aristoteles etwas ähnliches und wohl von derselben Art. Jedenfalls ist eine besonders grosse Nase erforderlich, um die zwei Zoll lange C. plebeja zu beherbergen. Sonst ist C. plebeja sehr furchtsam und entflieht beim mindesten verdächtigen Geräusch.

Beschreibung: Kopf sehr breit, kurz, Augen stark vortretend. Eine Stirnrinne fehlt eigentlich, sie ist sehr flach und breit, das erste Drittel mit einem Längswulst erfüllt, das letzte verengt. Prothorax noch einmal so breit als lang, die rechtwinkligen Vorderecken stark unter die Augen herabgedrückt; der Vorderrand bogenförmig vortretend; Seiten fast gerade, nach hinten kaum erweitert, die stumpf gekappten Hinterecken leicht aufgebogen, Hinterrand fast gerade abgeschnitten oder ein wenig ausgerandet. Der Rand ist sehr breit, besonders in den Hinterecken, abgesetzt; die Furchen mässig tief. Mesothorax vorn mit zwei flachen Längseindrücken. Leib breit, plötzlich kurz gespitzt. Die Schenkel der Vorderfüsse mit drei kurzen (kaum $^1/_3$ Schenkeldicke langen) Zähnen; Basalzahn schräg, scharf; der zweite nah dem Knie etwas grösser (mitunter kleiner), die schräge Basis wie mit einer Scheide umgeben, die freie Spitze zurück-

gebogen, gerade; dahinter ein tiefer Einschnitt und ein dritter, kleiner, gerader, scharfer (mitunter stumpfer) Zahn. Basalzelle und Ursprung der Sektoren nicht veränderlich.

♂. Die sehr grossen Stimmdeckel reichen fast bis zur Hälfte des Leibes (der erste Ring ist sehr lang), sind eiförmig und decken sich etwas; gewöhnlich greift der rechte über den linken, doch sah ich es zweimal umgekehrt (sie sind unbeweglich gegen einander). Vorletztes Bauchsegment so lang als breit, bis zur Spitze gleichmässig um $^2/_3$ verschmälert, die Spitze abgerundet, oder etwas ausgeschnitten. Letztes Bauchsegment eben so lang, als das vorige, breit, vom ersten Drittel an verjüngt, stumpf kegelförmig. Letztes Rückensegment abgerundet, mit kurzer aber scharfer Mittelspitze.

♀. Letztes Bauchsegment stumpf ausgebuchtet, die Spitze des Winkels etwas ausgerandet.

Farbe schwarz, gelb gefleckt, silberbehaart, weiss bereift. Die Kopfränder über den Fühlern, ein kleiner Längsstrich auf der Stirn, und davor die Wulst der Stirnrinne, ein Fleck jederseits am Hinterhaupt gelb. Fühler schwarz; Schnabel gelb mit brauner Spitze. Rand des Prothorax gelb, seitlich und hinten in der Mitte fein schwarz durchsetzt. Oben eine gelbe vorn gespaltene Mittellinie, dahinter drei kleine Striche ein halbes Kreuz bildend. Die Seitenwülste schwarz, mitunter (jüngere Thiere) gelb. Das Schildkreuz gelb, mit schwarzem Mittelfleck. Leib oben schwarz, die drei letzten Ringe gelb gesäumt, der letzte nur seitlich, unten ledergelb, die umgeklappten Ränder der Rückensegmente und mitunter die Basis der Bauchsegmente schwarz; Stimmdeckel und Trochanterklappe gelb. Die Spitze des letzten Bauchsegments beim Männchen mitunter schwarz. Schenkel gelbbraun gestreift, Schienen gelb, aussen braun, Fuss bräunlich; bei jüngeren Thieren heller. Flügel wasserklar (bei T. obscura schmutzig), die Adern gelb, in der Aussenhälfte braun oder schwarz. Die Basalzelle schwarz, innen gelb; der darunter liegende Theil der Flügelbasis schwarz. Bei jüngeren Thieren die schwarze Färbung geringer. Die beiden ersten Stufenadern der Oberflügel mehr oder minder deutlich braun gesäumt. Mitunter sind die von ihnen zum Rande verlaufenden Adern wieder gelb gefärbt.

C. plebeja ist in Form und Farbe sehr constant. Die grössten Stücke waren, wie schon Latreille angiebt, aus Italien, das kleinste T. obscura aus Oesterreich. Ich habe 14 Stücke verglichen. Die venschiedene Gestalt der Schenkelzähne beweist, dass dies Merkmal nicht absolut sicher ist. Zwei 30 mill. lange einfarbige, schmutzig gelbliche Nymphenhäute aus Sicilien, Zeller, gehören hierher.

Intelligenz.

☛ Für Lepidopterologen.

So eben erschien ein von Dr. O. Staudinger in Berlin zusammengestellter Katalog der Schmetterlinge Europa's, mit Ausschluss der Microlepidoptera. In demselben sind auch die nach ihrem Habitus dazu gehörenden Falter der angrenzenden Erdtheile unter eigener Bezeichnung aufgenommen. Alle bisher bei Berlin aufgefundenen Arten sind speciell bemerkt. Von dem Kataloge, der hauptsächlich den Tauschverkehr erleichtern soll, sind die meisten Exemplare auf Briefpapier gedruckt, die anderen auf stärkeres Schreibpapier. Gegen portofreie Einsendung ist der Katalog zu beziehen durch den Naturalienhändler Ed. Müller, grosse Friedrichstrasse No. 105, Berlin. 1 Exemplar für 2½ Sgr., 15 für 1 Rt.

Meine Käfersammlung, etwas mehr als 3000 Arten enthaltend, welche zum Theil die Fauna der Rheinprovinz fast vollständig repräsentirt, ausserdem aber die durch vielseitige Tauschverbindungen erlangten seltenen Käfer des übrigen Deutschlands in sich fasst, steht für 120 Thaler zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe gern ertheilt.

W. Mink, Oberlehrer an der höheren Stadtschule zu Crefeld.

Druckfehler.

S. 144 Zeile 5 u. 4 von oben statt elytrae nigro subvirescentia lies elytra e nigro subvirescentia.

Seite	145	Zeile	1	von oben	statt	des l. der.
	-	-	9	- -	-	longitudinalis l. longitudinaliter.
	-	-	16	- unten	-	Grav. l. Germ.
-	146	-	8	- -	-	ähnlihher l. ähnlicher.
-	148	-	17	- oben	-	statt C. l. etc.
	-	-	14	- -	-	in l. in die.
	-	-	16	- unten	-	ersten l. erste.
-	149	-	15	- -	-	werden l. worden.
	-	-	15	- -	-	auch l. auf.
	-	-	14	- -	-	sein l. hin.
	-	-	12	- -	-	doch nur l. auch nun.
-	266	-	16	- oben	-	(21 l. 21.
	-	-	19	- unten	-	sein l. seien.
	-	-	10	- -	-	I. 6 l. Ib.
-	277	-	9	- -	-	Halsschilde l. Deckschilde.

INHALT.

Ruthe: neue Ichneumoniden. — Zeller: Gladbachiana. — Intelligenz.

März. Vereinsangelegenheiten. — Zeller: Recension des Werkes von Koch über geograph. Verbreitung der europ. Schmetterlinge. — Schneider: Notiz über das Eierlegen von Chrysopa. — Hagen: Recension zweier Schriften von Menzel. — Dutreux: Saturnia Nurag. — Ruthe: neue Ichneumoniden (Fortsetzung). — Boie: Beobachtungen. — Zeller: Gladbachiana (Schluss). — Intelligenz.

April. Boie: Beobachtungen. (Schluss.) — Jul. Müller: Melitaea didyma var. (Taf. 2). — Hagen: Notizen. — Christoph: Hochnordische Insekten. — Koch: Antikritik. — Keferstein: Literarisches. — Kriechbaumer: Uebersicht der deutschen Käfer in Zebe's Synopsis. — Ratzeburg: Bitte. — Intelligenz. — Berichtigungen.

Mai und **Juni.** Vereinsangelegenheiten. — Hagen: Odonatenzahl und Verbreitung. — Graessnerianum. — Suffrian: Synonym. Miscellaneen. — Standfuss: Spanische und sicilische Lepidoptera. — Dohrn: Katalogs-Notizen. — Kraatz: Synon. Bemerkungen. — Gerstäcker: Beiträge zur Kenntniss der Curculionen. — v. Prittwitz: Bemerkung über die geographische Farbenvertheilung unter den Lepidopteren. — Endrulat: Nachträge zur hamburgischen Käferfauna. — Intelligenz.

Juli. Vereinsangelegenheiten. — Hoffmann; Mundwerkzeuge des Sphaerius acaroides. — Bremi-Wolf: Neue schweizerische Käfer. — Dietrich: Zwei neue Paederus. — Hagen: Versuch, die Phryganiden Pictets zu bestimmen. — Möschler; Heliothis nubigera. — Schmidt-Goebel: Zur Synopsis von Zebe. — Kriechbaumer: Bemerkungen zur deutschen Käferfauna. — Intelligenz.

August. Programm der Wiener Naturforscher-Versammlung. — Preisaufgabe der Leopoldina-Carolina. — Nietner: Beobachtungen über den Haushalt von Eumenes Saundersi Westw. — Kawall: Entomol. Notizen aus Kurland. — Zeller: Scopolis Lepidoptera.

September. Kawall: Entom. Notizen. (Schluss.) — Hagen: Die Ephemeren-Gattung Oligoneuria. (Hierzu eine Tafel.) — Menzel: Dicelloceras Vibrans. (Hierzu eine Tafel.) — Suffrian: Synonymisches. — Scriba: neue Käfer. — Dohrn: Katalogs-Notizen. (Stein, Haliday.) — Roger: Notiz. — Intelligenz.

October. Vereinsangelegenheiten. — Scriba: Neue Staphylinen. — Hering: Lepidopterologisches. — Pfeil: Marmaropus Besseri. — Hagen: Literarisches. — Roger: Notizen. — Hagen: Notiz. — Bremi: Oekonomisches. — Intelligenz.

November. Vereinsangelegenheiten. — Ruthe: Nachtrag zu Dimeris. — Bremi: Ptinus Otti n. sp. — Kraatz: neue europ. Staphylinen. — Dietrich: Bemerkungen zur Gattung Cicindela. — Keller: Lepidopterologische Mittheilungen. — Hagen: die Sing-Cicaden Europas. – Berichtigung. — Intelligenz.

December. Vereinsangelegenheiten. — Heyden. Lepismene n. sp. — Mink: Livia n. sp. — Kraatz: Synonymische Bemerkungen. — Berichtigung. — Staudinger: Lepid. von Ober-Kärnthen. — Hagen: Die Sing-Cicaden. — Intelligenz. — Alphabetisches Register. —

Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

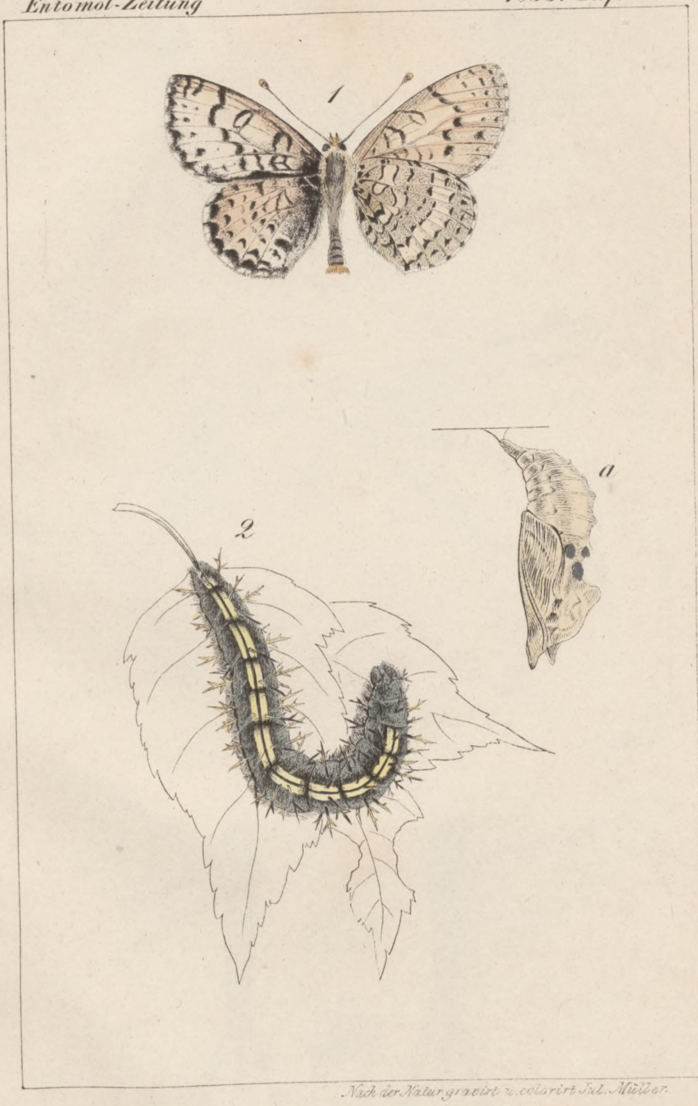








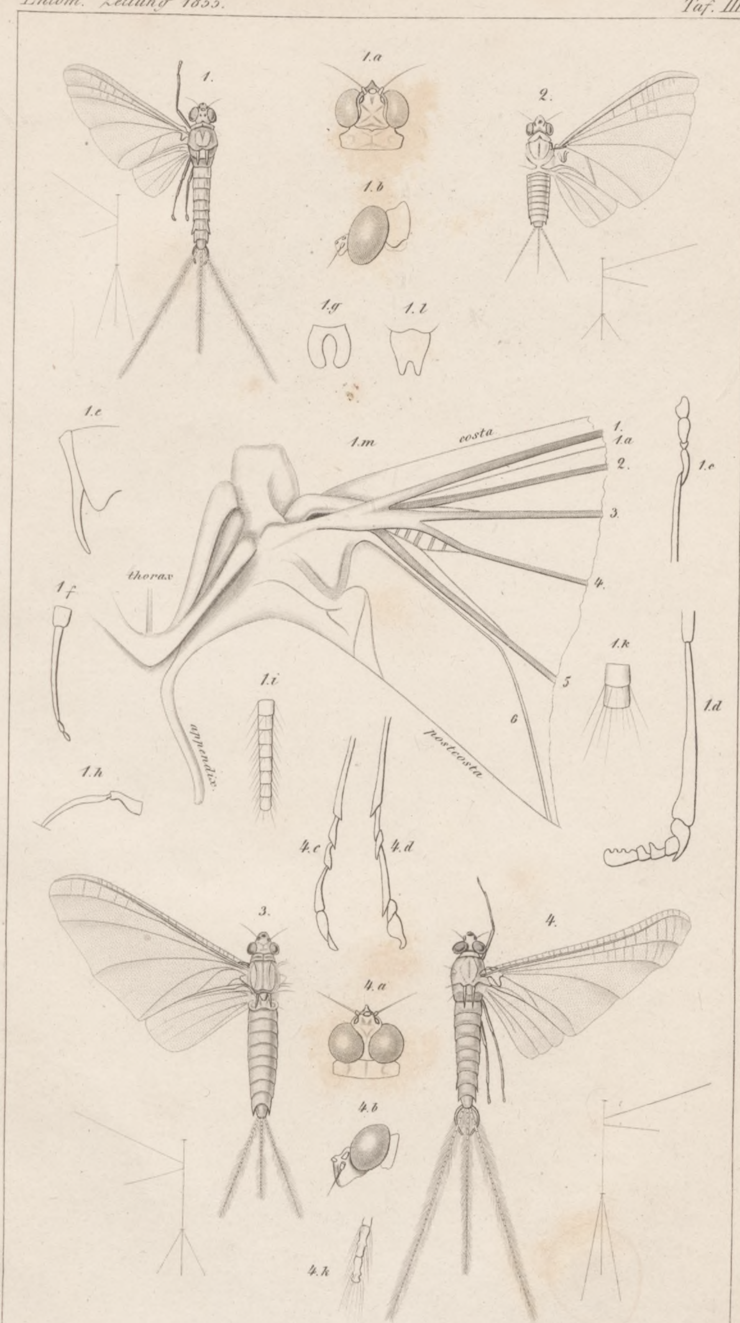
Julius Müller in Brünn gravirt.



Nach der Natur gravirt u. colorirt Jul. Müller.

1. Melitaea Didyma. ♂ Varietas.

2. Raupe von Vanessa V. album. a Puppe.



H. Hagen del. Wagenschieber sc.